

Aber auch diese Gäste haben im großen Ganzen allen Grund, mit den künstlerischen und materiellen Früchten zufrieden zu sein; man wird ihnen hier ein gutes Andenken bewahren. — Hoffen wir auf ein baldiges Wiedersehen in unserer Goldstadt!

W. Klopstock.



## Von neuen Büchern.

Hermann Bahr. **Rede über Klimt.** Wiener Verlag, 1901.

Der Redner tritt mit Temperament für Klimt ein gegen die gehässigen philiströsen Gegner des Künstlers, die sein Werk durch moralistische Verdächtigungen unmöglich machen wollen. Einige gute Bemerkungen über das Wesen echter Portraits fließen ein: völlige Treue der Wiedergabe bei strengster Betonung des charakteristischen Wesens und Verzicht auf alle passageren Formen. Dies darf er Klimt nachrühmen.

Der Autor hat seine Rede durch überflüssigen geschichtlichen Anhang, betreffend das schlechte Verhalten des Pöbels gegen das Genie — Citate von Perikles bis Schopenhauer — zur Buchform gestreckt. Eine üble moderne Gewohnheit. L. B.

Dr. Karl Wollf. **Sozialer Geist.** Sein Wesen und seine Entfaltung. Mannheim. Verlag von Ernst Metzler. 1901.

Das interessant geschriebene Buch befaßt sich mit der theoretischen Betrachtung der wichtigsten Zeitercheinung, der sozialen. Es zeigt, wie sich nach langer, zersplitternder, wenn auch sehr segensreicher Einzelarbeit die Menschheit wieder auf den Zweck all dieser Arbeit besinnt und die in ihr erworbenen Reichtümer zum Allgemeingut zu machen strebt. Das soziale Problem entspringt nach Wollf dem Unvermögen der Technik, die von ihr selbst geschaffenen Verhältnisse befriedigend zu ordnen, und mit dem Errungenen der Menschheit zu höherer Kultur zu verhelfen. In klarer Zusammenfassung wird die individualistische Bewegung des 18. Jahrhunderts in ihren Haupterscheinungen vorgeführt, dem Rechtsstaat, dem Manchesterium, der Spezialwissenschaft. Wir sehen alle diese Erscheinungen verfallen, wo es gilt, dem Einzelnen gleiche Bedingungen des Lebens und Strebens in der staatlichen und völkischen Gruppe, in die er hineingeboren ist, zu sichern. Wir sehen die nominelle Freiheit des Menschen zu einer um so schlimmeren tatsächlichen Unfreiheit werden, je weniger der Staat des Liberalismus die widerstreitenden Interessen regeln und vergleichen darf. Diese Einsichten gehen heute in das Gefühl der Einzelnen wie der Massen über und erzeugen soziale Stimmung, sozialen Geist. Wie er sich äußert in Staat und Recht, Wissenschaft und Kunst, Ethik und Religion zieht in lichtvollen Bildern an uns vorüber. Ich hätte nur gewünscht, daß derjenigen Gruppe mehr Platz in der Betrachtung eingeräumt wäre, die am konkretesten soziale Ziele verfolgt, der Sozialdemokratie. Sie ist denn doch mehr als eine Einzelercheinung sozialer Natur. Auch ist es mir nicht gelungen einzusehen, weshalb Nietzsche so oft in einem Buche genannt wird, das dem sozialen Geiste gewidmet ist. Sein ethisches Ideal der Höherbildung des Menschheitstypus, soweit es überhaupt klar ist, scheint mir höchst antisozial im wirtschaftlichen Sinne. Der Verfasser hat dies bemerkt, aber nicht entschieden genug betont. Nietzsche hätte meines Erachtens in seinem Buche keine Stätte finden dürfen. —

Zu allen übrigen Vorzügen des Buches kommt die Klarheit und Kultur der Darstellung. So dient es nicht nur dem Fachmann, sondern jedem Gebildeten, der sich über die brennendste Frage der Zeit einen Ueberblick verschaffen will und — muß.

L. B.

Verantwortlicher Herausgeber: Willy Levy, Schriftleitung: C. Philips,  
beide in Soden i. L., auf der Weinburg.  
Druck von Eduard Roether in Darmstadt.